

Wolfgang Zawichowski

DIE ANFÄNGE DER TANZMUSIK IN WIEN IM 19. JAHRHUNDERT

In meinen Ausführungen möchte ich Ihnen einige Ideen für eine lebendige Begegnung mit der Musik Wiens vermitteln. Ich will Ihnen auch Materialien für Schülerinnen und Schüler

(vor allem für die 5. bis 8. Schulstufe) präsentieren. Diese Beispiele können so eingesetzt werden, dass Kinder mitspielen dürfen; sie können sich aber auch dazu bewegen und zuhören.

Im 19. Jahrhundert war die Familie Strauß die wichtigste Familie für Tanzmusik in ganz Wien.

Ich möchte Ihnen zuerst einige historische Fakten und Daten über die Familie Strauß vermitteln. Dann werden Sie etwas über Wien hören, es war damals wahrscheinlich die wichtigste Musikmetropole der Welt.

Johann Strauß (Vater) hatte voriges Jahr seinen 200. Geburtstag (er ist am 14. März 1804) geboren.

Schließlich werde ich einige Unterrichtsbeispiele vorstellen: einen rhythmischen Walzer, einen Sprechkanon (er kann auch mit Instrumenten gespielt werden) und den „Radetzky-Marsch“ – gespielt mit körpereigenen Instrumenten.



Johann Strauß - Vater

Wien – die Welthauptstadt der Musik

Wien war im 19. Jahrhundert die „Welthauptstadt der Musik“. Zahlreiche Komponisten und Musiker sind hier geboren, haben hier gelebt oder wurden von der Atmosphäre der Stadt immer wieder angezogen. Musik war in allen Gesellschaftsschichten gefragt.

Konzertsäle wurden gebaut, Orchester gegründet, die Wiener Oper erhielt ein Prachtgebäude an der Wiener Ringstraße.

Das Volk amüsierte sich in den riesigen Tanzsälen und bei Festen in schmucken Parkanlagen oder im „Prater“ (ein großes Gelände, in dem die Wiener die Natur genießen konnten). Eine weitere Attraktion war der „Heurige“ in den Vororten – hier konnten die Leute „Schrammelmusik“ hören – benannt nach den Brüdern Schrammel (diese Musik wurde vor allem von Geigen gespielt).

Wien war auch eine echte Theaterstadt. Das Lebensgefühl der Bevölkerung war „Amusement“ – egal, wie traurig die politische Lage auch war. Ein für diese Zeit charakteristischer Satz ist folgender: „Die Lage Österreichs ist hoffnungslos, aber nicht ernst!“ Die Operette war der ideale Spiegel der Gesellschaft auf der Bühne (Zitat aus der Fledermaus: „Glücklich ist, wer vergisst; was nicht mehr zu ändern ist“.)

Die Walzer-Dynastie

Das musikalische Familienunternehmen Strauß



Johann Strauß
1804 – 1849
1825 ♂ Anna Streim
1807 – 1870



Josef
1827 – 1870
1857 ♂ Karoline Pruckmayer
1831 – 1900

Weitere Geschwister:
Anna (1829 – 1902)
Therese (1831 – 1915)
Ferdinand (1834 – 1834)



Johann
1825 – 1899
1862 ♂ Henriette Treffz-Chalupetzky
1818 – 1878
1878 ♂ Angelika Dittich
1850 – 1979
1887 ♂ Adele Strauß-Deutsch
1854 – 1930



Eduard
1835 – 1916
1863 ♂ Maria Klenkhart
1849 – 1921

Die Walzer-Dynastie

Johann Strauß (Vater)

Er wurde am 14. März 1804 in Wien geboren.

Er komponierte den „Radetzky-Marsch“ – wahrscheinlich eines der meistgespielten Musikstücke – vielleicht der am besten komponierte Marsch.

Er schrieb mehr als 250 Kompositionen; er war der erste reisende Musiker Österreichs. Er starb 1849 (im Alter von nur 45 Jahren); die Zeitungen nannten ihn den „wichtigsten europäischen Musiker“. Er war der Begründer einer Dynastie – vielleicht der wichtigsten Musikerfamilie der ganzen Welt. Wir kennen die Familien Bach oder Mozart – aber die Familie Strauß war das Musterbeispiel einer musikalischen Firma und blieb ein Markenzeichen bis heute.

Als Johann Strauß senior 10 Jahre alt war wurde der „Wiener Kongress“ eröffnet – hier trafen sich die Kulturen Europas. Danach arbeitete er mit den führenden Persönlichkeiten der Wiener Volksmusik zusammen – den Künstlern der leichten Musik.

Strauß senior lebte zur selben Zeit wie Franz Schubert und Gioachino Rossini. Er zeigte uns, wie man einen großen Musikmarkt speziellen Bedürfnissen entsprechend führen konnte - Gelegenheiten wie Bälle, Promenadenkonzerte und große Feste waren von großer Wichtigkeit. So konnte die Öffentlichkeit Musik als eine Quelle für Unterhaltung zum ersten Mal richtig erfahren.

Alle Schichten der Bevölkerung konnten tanzen, konnten sich bewegen – vielleicht wie heute in einer Disco.

Er hatte niemals Komposition studiert, er ist aber einer der einhundert wichtigsten Komponisten der Geschichte.

Er lernte nie Violine – wie es Professionelle studieren. Er spielte Violine im Gasthaus seines Vaters nach dem Gehör; dort musizierte er in einem Wiener Vorort mit den sogenannten „Bierfiedlern“ oder „Bratgeigern“ (sie spielten für einen Schweinsbraten). Trotzdem genoss er wahrscheinlich den selben Ruf wie der berühmte Italiener Nicolo Paganini.

Etwa im Jahr 1823 spielte er im Violin trio Joseph Lanners (1801 – 1843). Lanner war einer der wichtigsten Begründer des Wiener Walzers. Es war

seine Idee, eine Reihe verschiedener Walzer in der Form eines Zyklus aneinanderzureihen (Introduktion – Walzer 1, Walzer 2, ..., Coda. Die Coda ist der Schlussteil, in dem die besten Melodien der vorhergehenden Walzer nochmals vorkommen).

1827 verließ Strauß Joseph Lanner; er gründete ein eigenes Orchester. Seine Stücke wurden sehr erfolgreich, er konnte Lanner übertreffen. Sie spielten in verschiedenen Wiener Lokalisationen. Aber 1831 übernahmen beide die musikalische Leitung der kaiserlichen Ballveranstaltungen.

Johann Strauß Vater reiste mit seinem großen Orchester nach Paris, Berlin, London, ja sogar bis Irland und Schottland.

Nach einem Konzert beschrieb das Wiener Publikum die Musik von Johann Strauß auf folgende Weise: „Wie schön seine Komposition auch war – spielen musste man ihn sehen. Sehen, wie der blasse, schwächliche junge Mann mit raschen Schritten durch den Saal zum Podium lief, hinaufsprang, die Geige ergriff und wie vom Teufel befallen zu spielen begann. In einem Augenblick war das Orchester von dieser dämonischen Kraft ergriffen, von ihm ging der Taumel auf das Publikum über, und ehe noch jemand hätte verstehen können, was da geschah, war die ganze Menge, die den Saal oder den Garten füllte zu einem einzigen Wesen geworden, das nichts hörte als diesen Rhythmus, diesen Klang und nichts sah als diesen wunderlichen Hexenmeister“.

1846 wurde Johann Strauß Vater zum Hofkapellmeister ernannt.

Er war ein Musikgenie der damaligen Monarchie. Sein Sohn wollte wie der Vater sein: Ein musikalischer Zauberer, der seine Zuhörer mit Klängen verwandeln kann.

Der französische Komponist Hector Berlioz schrieb 1849 in einem Nachruf auf Johann Strauß (Vater): „Wien ohne Strauß, das ist wie Österreich ohne Donau!“



Johann Strauß - Sohn und seine Kapelle auf dem Hofball

Der **Radetzky-Marsch** wurde im Revolutionsjahr 1848 zu Ehren des greisen Feldmarschalls Graf Johann Josef Wenzel Radetzky (1766 –1858) komponiert. Radetzky war ein sehr populärer österreichischer Offizier. Unter seinem Kommando bekämpften die österreichischen Truppen die Aufstände in den damals zur Monarchie gehörenden italienischen Provinzen.

Am 31. August 1848 wurde dieser „Marsch der Märsche“ bei einem großen Fest am Wasserglaci (dem heutigen Stadtpark)) vom Komponisten uraufgeführt und sofort begeistert aufgenommen.

Bei jedem Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker wird dieser Marsch als Zugabe am Ende des Konzertes musiziert.



Johann Strauß - Sohn

Volksmusik aus Österreich

Jägermarsch

Der Jägermarsch ist ein beliebter österreichischer Volkstanz mit Taktwechsel (gerader – ungerader Takt).

Instrumente, die häufig in der österreichischen Volksmusik eingesetzt werden: Violine, Klarinette, Hackbrett, „steirische“ Harmonika (Knopfharmonika), Harfe, Kontrabass, Gitarre, Posaune.

Der erste Teil des Jägermarsches ist ein Marsch, der zweite Teil ist ein Walzer: die gleiche Melodie wird zuerst im Zweivierteltakt, dann im Dreivierteltakt gespielt.

Tanzbeschreibung:

Aufstellung im Kreis; Handfassung mit dem Partner; Burschen innen, Mädchen außen.

Wir marschieren gegen die Tanzrichtung und beginnen mit dem linken Fuß. Bei der Wiederholung Handfassung lösen; die Burschen gehen in der selben Richtung weiter, die Mädchen gegen die Tanzrichtung, sie klatschen dabei.

Ist der Marsch beendet, bleiben wir stehen und wenden uns der neuen Partnerin zu.

Sobald wir den Walzer hören ergreifen wir die Hände der Partnerin und schwingen nach rechts und links (oder tanzen einen Walzer).

Hiatamadl

Das „Hiatamadl“ wird in Österreich und Bayern verschieden getanzt. Die hier erklärte Form kommt aus der Steiermark.

Die Melodie kann zweistimmig gespielt werden (z. B. zwei Blockflöten).

Tanzbeschreibung:

Kreisauftellung: Burschen und Mädchen stehen einander gegenüber (Burschen außen, Mädchen innen); sie reichen sich die Hände.

Teil A: Takt 1:

Zur ersten Viertel kreuzen Burschen und Mädchen den linken Fuß über den rechten; dabei berühren sie mit den Zehen des linken Fußes den Boden.

Zur zweiten Viertel gehen wir zurück zur ersten Position. Die Hände werden locker in die Richtung des überkreuzenden Fußes geschwungen.

Takt 2:

Das gleiche – nur mit den Zehen des rechten Fußes nach links.

Takt 3 bis 8:

Takt 1 und 2 werden dreimal wiederholt.

Teil B: Takt 9 bis 16:

Rundtanz. Mädchen und Burschen hängen sich mit den rechten Armen ein; sie drehen sich mit kleinen Schritten, links beginnend, im Uhrzeigersinn.

Takt 17 bis 24:

Mädchen und Burschen hängen sich mit den linken Armen ein. Jetzt drehen sie sich gegen den Uhrzeigersinn.

Ennstaler Polka

Sie entstand im Ennstal, in der Steiermark, im Herzen Österreichs.

Bis heute gehört die Ennstaler Polka zu den populärsten Volkstänzen Österreichs.

Sie kann mit Blockflöten und Gitarre gespielt werden.

Im zweiten Teil der Polka kann man mitklatschen.

Tanzbeschreibung:

Burschen (B) und Mädchen (M) stehen einander gegenüber. B blicken in die Mitte des Kreises, M blicken nach außen.

Takt 1: B und M paschen auf das erste Viertel einmal auf die Oberschenkel; auf das zweite Viertel klatschen sie einmal in die eigenen Hände.

Takt 2: B und M klatschen dreimal in die Hände des Partners.

Takt 3: B und M klatschen dreimal in die eigenen Hände links vom Körper.

Takt 4: wie Takt 3, aber rechts vom Körper.

Takt 5 bis 8: B hebt mit der eigenen rechten Hand die rechte Hand des Mädchens. Während sich das Mädchen mit acht Schritten nach links dreht (gegen den Uhrzeiger), umrundet der B das M im Uhrzeigersinn (mit 8 Schritten), bis er auf den Ausgangsplatz zurückkommt. Beim Drehen ist es gut, die freie Hand am Rücken zu legen oder in die Hüfte zu stützen.

Im achten Takt kann der B dreimal stampfen und zum nächsten M weitergehen (gegen Uhrzeigersinn).

Takt 9 bis 16: Wiederholung der Takte 1 bis 8.

Quellen:

Brusatti, Otto: Der "Vater". In: gehÖlt. Das Österreich 1. Magazin. Dezember 2003. Hrsg.: ORF Wien. S. 46 f.

Hietsch, Otto: From „anbandeln“ to „Zwetschenkenknödel“. An Austrian Lexical and Cultural Guide. Tyrolia-Verlag 2000.

Kern, R.,W. – Gürtelschmied, Chr. : Johann Strauß für die Schule. Edition Helbling, Innsbruck 1999.

Club Musik 2

Illustrations: Honegger-Massenkeil (Hrsg.): Das große Lexikon der Musik. Bd. 7 Vlg. Herder Freiburg-Basel-Wien 1976.